

Dank

Die Danksagung ist eine Herausforderung und wie alle Doktorand:innen vor mir, muss auch ich an diesem Genre scheitern.

Niemals wird man all denjenigen danken können, die einem entlang des Weges die Hand gereicht haben – dem Lieblingsbarista, dem Physiotherapeuten, dem herzlichen Bib-Personal, dem Park, in dem man sich verlässlich verausgaben konnte, dem Musiker, der den Soundtrack für die Kapitel lieferte,... Einigen Personen, die mich während der Promotion begleitet und sich auf unterschiedliche Weisen in dieses Buch eingeschrieben haben, gilt jedoch mein besonderer Dank:

Ich danke Stefan Rieger und Isabell Otto sowie Annette Urban herzlich für die Betreuung meines Dissertationsprojekts.

Der Nährboden für das Unterfangen wurde in den Doktorandenkolloquien von Stefan Rieger bereitet, denen ich zunächst als Bachelorstudentin in der Seeburg der Universität Konstanz beiwohnen durfte, bis ich als Doktorandin an der Ruhr-Universität Bochum eines Tages selbst offiziell daran teilnahm. Aus dieser Runde möchte ich insbesondere Ina Bolinski, Sylvia Kokot, Anneke Janssen, Dawid Kasprowicz und Sebastian Sprenger danken. Wie große Geschwister haben sie meine ersten Schritte in die Wissenschaft begleitet und ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit mir geteilt.

Meine Dissertation entstand schließlich im Kontext des DFG-Graduiertenkollegs *Das Dokumentarische. Exzess und Entzug*. Ich danke den Grakodilen dafür, dass sie Seite an Seite mit mir standen, niemals Konkurrent:innen, sondern immer Rückhalt und Familie waren und sind. Ich danke ihnen für neue Perspektiven auf ein gemeinsames Forschungsdesiderat, für engagierte Responenzen und bereichernde Diskussionen, für ihre Geduld mit widerspenstigen Workshopgästen, für Mittagspausen auf der Tischtennisplatte, Cava, Lindorkugeln und Literaturtipps. Sie alle haben meinen Horizont in

vielerlei Hinsicht erweitert. Ein besonderer Dank gilt Pia Goebel für ihre kluge kunstwissenschaftliche Perspektive auf mein Forschungsprojekt und für die bereichernde Begleitung bei wahrlich prägenden Forschungsaufenthalten in Kassel, Venedig und Gorizia.

Ich danke Julia Eckel, Maren Haffke und Raphaela Knipp sowie Elisa Lins-eisen für ihre unermüdliche Bestärkung und ihren klugen Rat in inhaltlicher und struktureller Hinsicht.

Danke den Antragsteller:innen des Graduiertenkollegs für ihre Betreuung und den großzügigen Druckkostenzuschuss für diese Publikation. Danke transcript und Christine Wichmann für die konstruktive Zusammenarbeit.

Mit Präzision und Professionalität lektorierte Nicola Przybylka meine multimodalen Kapitel. Der Austausch mit ihr war eine große Bereicherung und ich danke ihr für ihre medienwissenschaftliche und japanologische Expertise, ihre Geduld und ihr Einfühlungsvermögen.

Maßgeblich hat auch Isidor Brodersen diese Monographie (und mich) geprägt, gefüttert und angereichert. Ich danke dem klügsten Althistoriker, Alteritäter und Freund der Welt dafür, dass er die richtigen Fragen an meinen Text gestellt, mit selbstgebackenen Cookies bis tief in die Nacht an meiner Seite gearbeitet und dabei immer nur Zuversicht vermittelt hat.

Den strikten Zeitplan konnte ich nur einhalten, weil ich auf den letzten Metern eine Gleichgesinnte fand, die mit mir in einer alten Mühle Linsen kochte und Schlussbetrachtungen tippte. Danke Lena Holbein, für diese intensive Zeit und jeden Affogato, der seitdem folgte.

Danke Angela Rabing, für ein Stück Zartbitterschokolade an jedem Tag. Für das geteilte Bib-Wohnzimmer, in dem wir uns über Jahre hinweg häuslich einrichteten, Stammpplätze beanspruchten und Routinen pflegten. Danke, dass wir gemeinsam die wärmsten und schönsten Orte der Universität entdeckt haben, für viele theoretische Täler, die wir gemeinsam erhinkt, und all die akademischen Gipfel, die wir souverän erflogen haben. Danke Maximilian Busch, fürs Ablenken, Umdenken und Hinterfragen. Euch zwei während des Masterstudiums und der Dissertation an meiner Seite zu wissen, war nicht nur eine Bereicherung für meine Forschung, sondern auch und ganz besonders für das Leben dazwischen.

Zu beständigen Energiequellen während der Promotion gehörten die unverzichtbaren (Sport-)Stunden mit Anne Schauenburg, Gerrit Jugl und Jens Klümper. Ohne die Reset-Wirkung der Workouts von Lisa-Mai Liederwald, Carmen Gellhaus und Till Kater hätte sich mancher medientheoretische Gedankenknoten wohl nicht so schnell gelöst.

Ich danke meinen Großeltern Ottilie und Rudolf Frank und Luise Preiß. Ihnen ist eine Ausbildung, wie ich sie erfahren durfte, verwehrt geblieben. Umso mehr haben sie mich darin unterstützt und mit ihrer Herzensgüte und Bodenständigkeit bestärkt. Auch von Anette und Dieter Preiß habe ich mich über die Jahre der Promotion hinweg immer verstanden und in meiner Arbeit anerkannt und wertgeschätzt gefühlt.

Ich danke meinen Eltern Regina und Michael Preiß, dafür, dass sie mich beständig dazu ermutigen, stolz auf dieses Buch und letztlich auf mich selbst zu sein. Ihr kluger Rat und ihre menschliche Stärke, ihr uneingeschränktes Vertrauen und ihr bedingungsloser Rückhalt prägen jede Seite. Danke Carlotta Preiß, für ihren unbekümmerten Mut, den ich mir leihen durfte, wann immer es nötig war.

Mein großer Dank gilt meinem Partner Jens Klümper, der mir tagein tagaus Bestärkung und Rückzugsort war. Seine liebevolle Fürsorge und seine beruhigende Zuversicht haben mir immer wieder die müden Flügel gestärkt. Danke für Deine uneingeschränkte Unterstützung, Dein tiefes Vertrauen und dafür, dass Du mein Zuhause bist.

Es waren ausgesprochen lehrreiche, gleichermaßen bereichernde wie zehrende Jahre und weil es bis heute noch nicht zu mir durchgedrungen ist, möchte ich mir folgendes hinter die Ohren schreiben: Danke fürs Durchhalten und Reinbuttern, fürs Trauen und Durchziehen. Dieses Buch, liebe Cecilia, hast Du allein geschrieben. Ein großer Dank gebührt Dir selbst.

